

Rede zum Neujahresempfang 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich möchte Sie ganz herzlich zum diesjährigen Neujahrsempfang begrüßen und da Frau Vollbrecht dankenswerterweise die protokollarische Begrüßung schon übernommen hat, möchte ich darauf verzichten und die gewonnene Zeit gerne mit Ihnen anschließend in netten und persönlichen Gesprächen nutzen.

Seit nunmehr vielen Jahren laden die Kreistagsvorsitzende und der Landrat Vertreter aus der Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik zum alljährlichen Neujahrsempfang ein. Und dennoch ist es heute eine Premiere für Sie und für mich zugleich, denn es ist der erste Neujahrsempfang in unserem Kulturleuchtturm, in der Mitte des Havellandes – hier im Schloss Ribbeck.

Wir haben uns gesagt, wenn wir schon ein so schönes Ambiente haben, dann sollten wir es auch nutzen und unseren Gästen nicht vorenthalten. Uns steht heute das ganze Schloss zur Verfügung und ich lade Sie herzlich ein nachher diese wunderschöne Atmosphäre zu genießen. Und auch, wenn es räumlich etwas kleiner dimensioniert ist, als Sie es von den früheren Neujahrsempfängen kennen, so ist es doch umso kuschlicher und anheimelnder.

Ich bin vielleicht nicht immer der gleichen Meinung wie unser Ministerpräsident. Das liegt wahrscheinlich auch daran, dass ein Landrat einen anderen Blick auf vieles hat, aber am 01. November war ich zu 100 Prozent derselben Meinung wie Dietmar Woidke. Die Kreisgebietsreform war gescheitert. Und was für Herr Woidke der ausschlaggebende Punkt war, die Anhörung im Landtag, war für mich ein Tag, den ich wohl nicht vergessen werde. Denn bei diesem Anhörungsmarathon bis morgens um halb drei – wir waren gegen 1 Uhr fertig - hat sich gezeigt, das handwerkliche Fehler und teilweise

auch Unwissenheit über die Sachlage in den Landkreisen so eklatant waren, dass ein weiter so nicht mehr möglich war. Die Kreisgebietsreform hat uns monatelang in Atem gehalten, viel Arbeit gekostet und ist uns dennoch am Ende glücklicherweise erspart geblieben. Was mich sehr gefreut hat, war die parteiübergreifende Rückendeckung des Kreistages. Mit einer einstimmig von allen Kreistagsabgeordneten mitgetragenen kreislichen Stellungnahme hatten Frau Vollbrecht und ich eine starke Position, die wir in der besagten Anhörung vor den Landtagsabgeordneten zum Wohle des Havellandes auch vertreten haben. Dafür möchte ich mich bei allen Fraktionen des Kreistages nochmal ganz herzlich bedanken.

Aber auch bei Ihnen allen, die Sie in Ihrem Umfeld – und da kenne ich viele Beispiele – für die Eigenständigkeit unseres Landkreises geworben haben, bedanke ich mich ganz herzlich. Denn nur gemeinsam konnten wir in dieser Sache mit der notwendigen Geschlossenheit glaubhaft unsere Haltung gegenüber dem Land demonstrieren.

Ich weiß noch, dass ich im vergangenen Jahr sagte, dass es nicht einfach werden würde, die Eigenständigkeit des Havellandes zu erhalten. Dennoch habe ich - haben wir alle - uns mit ganzer Kraft dafür eingesetzt, dass der Landkreis so bleibt, wie er ist. Die Eigenständigkeit des Havellandes war das große Ziel und dieses Ziel haben wir erreicht. Denn so schön die Stadt Brandenburg an der Havel auch ist und so partnerschaftlich wir miteinander umgehen, im Zusammenschluss in einem neu gebildeten Landkreis Brandenburg-Havelland hätten wir gewaltige Herausforderungen meistern müssen, die am Ende insbesondere in den 13 havelländischen Städten und Gemeinden einschneidende finanzielle Folgen gehabt hätten.

Das Havelland ist ein starker Landkreis. Die Finanzlage ist stabil, die Wirtschaft wächst, die Einwohnerzahlen steigen und laut der aktuellsten Bevölkerungsstatistik ist der Landkreis Havelland der jüngste Landkreis in Brandenburg. Aber das ist kein Grund die Hände in den Schoß zu legen. Wir müssen weiter daran arbeiten, unseren Landkreis zukunftsfest zu gestalten.

Einen Schwerpunkt sehe ich da in den Herausforderungen des demografischen Wandels und in der Bevölkerungsentwicklung. Nachdem das Demografie-Projekt im vergangenen Jahr ausgelaufen ist, möchte ich die erfolgreiche Arbeit weiterführen. Allerdings in einer anderen Form als bislang. Wir wollen in einem „Demografie-Forum Havelland“ im Gegensatz zu früher alle Gemeinden einbeziehen und daher freut es mich, dass wir neben den Havelland-Kliniken fast alle Bürgermeister und Amtsdirektoren als starke Partner gewinnen konnten, um uns dem Demografischen Wandel zu stellen und eine Demografiestrategie zu entwickeln. Dabei möchte ich den Blick fortan auf alle Altersgruppen von Jung bis Alt richten, denn „Demografie ist keine Einbahnstraße!“.

Ich habe es in der ganzen Debatte um die Kreisgebietsreform nie verstanden, warum die Landesregierung sich dem vermeintlichen Schicksal einer kleiner- und älterwerdenden Gesellschaft hingegeben hat. Wir sind es doch, die über die richtigen gesellschaftspolitischen Entscheidungen Entwicklungen verändern können. Vielleicht nicht gänzlich umdrehen, aber zumindest stoppen und für uns nutzen. Das muss unser Ziel sein und nicht einfach den Kopf in den Sand zu stecken und aufzugeben. In der Mitte unseres Landes liegt die größte kreisfreie Stadt Brandenburgs- Berlin- die angeblich jedes Jahr um 50.000 Menschen wächst, aber nur ca. 8 – 10.000 Wohnungen baut. Es gibt einen enormen Druck auf dem Wohnungsmarkt. Das ist eine riesen Chance für Brandenburg und das Havelland. Warum sollten wir

dieses Potenzial nicht nutzen und mit den Vorteilen und der Schönheit unseres Landkreises gerade im ländlichen Raum offensiv werben?!

Eine Werbepattform ist da beispielsweise jedes Jahr die Internationale Grüne Woche. Hier habe ich gestern den Staffelnstab für das Havelländische Erntefest 2018 an Schönwalde-Glien übergeben. Ich hoffe, dass sich unsere landwirtschaftlichen Betriebe Anfang Oktober für eine gute Ernte ordentlich bedanken können und freue mich wieder auf viele schön geschmückte Wagen.

Es bedarf aber noch mehr neuer innovativer Ideen, die die Arbeit des Demografie-Forums unterstützen sollen. Und genau deshalb bin ich Frau Dr. Breuninger sehr dankbar. Sie hat mich mit ihrer Idee des „Innovationsbündnis Havelland“ förmlich angesteckt. Zusammen mit ihr, die einen unglaublichen Erfahrungsschatz in der Stiftungsarbeit hat, wurde die Idee eines Bündnisses als Plattform für Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft als gleichberechtigte Partner entwickelt. Im Februar wird es bereits mit einem ersten Zukunftsworkshop in Ketzin/Havel losgehen. Ich freue mich sehr, dass auch die Kreistagsmitglieder hinter dieser Idee stehen und sie fördern wollen. Sie sehen also, wir wollen alle verfügbaren Kräfte mobilisieren, um gemeinsam die Lebensbedingungen der Havelländer zu verbessern.

Wenn wir über den Demografischen Wandel sprechen, dann müssen wir auch unweigerlich den Blick auf die ländlichen Räume des Landkreises verstärken. Wir haben im Landkreis die Wachstumsinseln im östlichen Havelland mit allen Herausforderungen, die an wachsende Kommunen gestellt werden, wie zusätzliche Kita- und Schulplätze oder eine nicht schnell genug mitwachsende Infrastruktur. In den ländlichen Regionen im Havelland liegen die Herausforderungen gegensätzlicher Natur in Einwohnerschwund und

der Erosion der öffentlichen Infrastruktur. Wir dürfen es nicht zulassen, dass Vereine und Feuerwehren keine Mitglieder mehr gewinnen können und unserer Dörfer langsam aber allmählich überaltern. Mit sinkenden Einwohnerzahlen sinkt auch die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen sowie Bildungs- und Kulturangeboten. Versorgungsangebote ziehen sich aus der Fläche zurück. Schulen, Banken und Postfilialen schließen. Es entsteht ein Teufelskreis. Deshalb muss es unser Anliegen sein, junge Menschen in den Dörfern zu halten und neue Mitbürger für diese zu begeistern.

Bei meinen Vor-Ort-Besuchen in den havelländischen Städten und Gemeinden habe ich sehr genau hingehört, wo der Schuh drückt. Und da wo der Kreis helfen kann, haben wir auch unbürokratische Hilfe angeboten. Diesen direkten Austausch erachte ich als sehr wichtig und ich werde auch in diesem Jahr wieder viel im Landkreis unterwegs sein. Denn nur gemeinsam kann der Landkreis mit den Städten und Gemeinden die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Die Weichen haben wir schon gestellt, aber das ist nur der Anfang:

- Wir werden in den nächsten Jahren über 52 Millionen € in den Breitbandausbau investieren, weil auch dies wichtig bei der Wohnortwahl geworden ist und mittlerweile zur Daseinsvorsorge gehört.
- Wir schaffen Anreize, um die ärztliche Versorgung auf dem Land sicherzustellen.
- Wir unterstützen die Schaffung regionaler Arbeitsplätze und
- Wir werden das ÖPNV Angebot deutlich verbessern

Teil 1 der gesamtheitlichen Verbesserung des ÖPNV ist seit September umgesetzt: das Buskonzept für Falkensee und Umgebung. 35 % mehr Verkehrsleistungen können sich sicherlich sehen lassen.

Die ersten Erkenntnisse sind bisher durchaus positiv auch wenn es Bürger gibt, die sich bereits über zu viele Busse vor ihrer Haustür beschwert haben. Der Teil 2, das Buskonzept für das weitere Havelland, befindet sich gerade in der Entwicklung. Auch hier ist eine breit angelegte Bürgerbeteiligung vorgesehen und ausdrücklich erwünscht. Viele Vorschläge sind schon eingegangen. Es wird sicherlich auch Vieles berücksichtigt werden können, haben Sie aber bitte auch Verständnis, wenn nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Ich denke, dass wir als Landkreis sehr viel tun, um den öffentlichen Nahverkehr deutlich zu verbessern. Eben deshalb haben wir auch eine sehr klare Stellungnahme zum Entwurf des Landesnahverkehrsplanes abgegeben, denn dieser geht mir nicht weit genug. Dabei stechen vor allem die Strecke zwischen Nauen und Spandau sowie von und nach Rathenow ins Auge, bei denen in den Hauptverkehrszeiten schon jetzt die Menschen wie Ölsardinen nach Berlin und zurück transportiert werden. Die Pendlerzahlen steigen stetig, das kann ich selbst jeden Tag sehen, wenn ich mit dem Zug nach Rathenow fahre. Und die Pendlerzahlen werden weiter steigen, das ist so sicher wie das Amen in der Kirche und das ist ja auch richtigerweise politisch gewollt. Dann muss das Land aber auch die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen. Es müssen Taktverdichtungen und längere Züge her und das nicht erst ab dem Jahr 2022 sondern schon jetzt!

Kritisch sehe ich auch, dass bei der Zusammenlegung der Linien RB13 und RB21 der Bahnhof Wustermark komplett abgekoppelt und der Bahnhof Elstal nicht mehr bedient werden würde. Das ist nicht

akzeptabel. Das ist insbesondere deshalb kontraproduktiv und ein negatives Signal vonseiten des Landes Brandenburg, da das Umfeld des Bahnhofs Elstal gegenwärtig mit erheblicher Förderung des Landes infrastrukturell zu einem attraktiven bahnaffinen Gewerbestandort und Wissenschaftscampus ausgebaut wird. Wir stecken aktuell viele Millionen Euro in den Bahntechnologie Campus und nun soll der Bahnhof dort nicht bedient werden? Das halte ich für einen Schildbürgerstreich. Ich fordere daher die Bedienung der Halte Wustermark und Elstal- Alt mit der neuen Linie RB21 auch mit Blick auf die Konzentration der Gewerbeansiedlungen im Umfeld.

Der Landkreis ist weiterhin ein gefragter Gewerbestandort. Das größte privatwirtschaftliche Vorhaben in diesem Jahr ist die Ansiedlung des Drogeriekonzerns dm-Drogerie Markt in Wustermark. DM plant den Bau eines großen Logistikzentrums. Die Investitionen liegen dabei deutlich über 100 Millionen Euro. Mit dieser Ansiedlung und dem Verkauf anderer Flächen sind die großen freien Gewerbeflächen im Kreis mittlerweile rar gesät. Eines der letzten größeren Stücke hat Hermes Germany erworben und ein modernes Warenverteilzentrum in Ketzin/Havel eingerichtet. Hier werden beispielsweise rund 250 Menschen eine Arbeit finden. Bei einer erfreulich geringen Arbeitslosenquote von 5,7% wird es aber auch immer schwieriger, geeignete Arbeitskräfte zu finden.

Da wo es Ansiedlungen gibt, entstehen unweigerlich auch andere Herausforderungen z.B. mehr Verkehr. Aber auch hier zeigt sich, dass wenn alle an einem Strang ziehen, Landkreis, betroffenen Gemeinden, das Land und der Investor, Lösungen im Interesse der

Bürger gefunden werden können – so es die gemeinsame Landesplanung zulässt. Das ist mitunter eine Herausforderung.

Vor 500 Jahren waren die Herausforderungen noch ganz andere, als Luther 1517 seine 95 Thesen an die Kirchentür von Wittenberg schlug. Das 500-jährige Jubiläum der Reformation hat für zahlreiche kulturelle Höhepunkte gesorgt, die für das Havelland eine überregionale Strahlkraft besessen haben. Über 150 Veranstaltungen im Havelland haben ihre Wirkung nicht verfehlt. An dieser Stelle danke ich noch einmal allen Beteiligten für die Ausgestaltung dieses besonderen Jubiläums.

Nun, da das Reformationsjahr vorbei ist, richten wir unseren Blick schon auf das nächste Jubiläum. Der Geburtstag des Dichters Theodor Fontane jährt sich 2019 zum 200. Mal. Und wo lohnt es sich mehr dieses Jubiläum zu würdigen, als hier in Ribbeck, wo der berühmte Birnenbaum verwurzelt war? Den 200. Geburtstag wollen wir zum Anlass nehmen, Fontane auch kulturell zu ehren, denn kaum ein Dichter ist so untrennbar mit dem Havelland verbunden wie Fontane. Er hat das Havelland weit über seine Grenzen hinaus bekannt gemacht. Nicht nur mit dem Herrn von Ribbeck, sondern auch mit seinem Werk „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“, in denen er die Schönheit des Havellandes, der Havel und der Schlösser und Herrenhäuser beschreibt.

Wir dürfen also sicherlich sehr gespannt sein. Und ich verrate hoffentlich noch nicht zu viel, aber eine Etage unter uns, im Museum, werden sie ab 2019 – so das Land mitmacht -einen vollständigen Museumsumbau erleben können. Pünktlich zum Fontanejahr wird das Museum sich voll und ganz dem Dichter Theodor Fontane widmen.

Abschließend möchte ich mich bei Ihnen allen für die gute Zusammenarbeit, die konstruktiven Vorschläge, die Unterstützung und das faire Miteinander im vergangenen Jahr ganz herzlich bedanken. Und vor allem möchte ich allen Menschen im Landkreis danken, die sich ehrenamtlich für andere engagieren, beispielsweise im Brand- und Katastrophenschutz der Gefahr stellen, Mitbewohner unterstützen, Tiere schützen, Zugezogenen bei der Integration helfen und die Strukturen in den Vereinen am Leben erhalten und mit Leben füllen. Ohne Sie, liebe Ehrenamtliche würde das gesellschaftliche Leben im Landkreis stillstehen. Daher danke ich Ihnen allen sehr herzlich.

Ein großer Dank geht auch an alle Mitarbeiter des Schlosses, Feuerwehr und Rettungsdienst sowie den Kolleginnen und Kollegen der Kreisverwaltung und unseren Sponsoren: die Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam, die Havelland Kliniken GmbH und Havelländische Eisenbahn AG, die diesen Abend hier erst möglich machen.

Jetzt habe ich aber noch eine kleine Überraschung für Sie: Die Musik- und Kunstschule hat ein kleines Showprogramm vorbereitet, welches aufgrund der begrenzten Größe des Saales im Schlossgarten stattfindet. Ich möchte Sie deshalb bitten, mich nach draußen zu begleiten, da dieser Raum jetzt umdekoriert wird. Aber Flexibilität ist ja der 2. Vorname der Havelländer. Das Havelland ist eben in Bewegung.

Liebe Gäste, ich wünsche Ihnen allen einen wunderschönen Abend und ein erfolgreiches und vor allen Dingen gesundes neues Jahr 2018.